

Kunigunde 1024⁶⁷. Heinrichs III. Gemahlin Agnes nahm den Ton auf, als sie 1056 den Abt von Cluny anredete: *Dilectissimo patri et omni acceptione digno Hugoni abbati (Agnes) quaequae modo Deo iubente sit*⁶⁸. Und in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts erhielt ein Bischof R.⁶⁹ eine zum Frieden mahnende Zuschrift von V. *divina miseratione quicquid est*⁷⁰. Stärker am Sprachgebrauch des Apostels Paulus orientierte sich wiederum Walram von Naumburg, als er an Anselm von Canterbury schrieb: *gratia Dei sum id, quod sum*⁷¹. In einem anderen Schreiben hat sich der gleiche Kirchenfürst *Dei gratia id quod est* genannt⁷², und zwar – wie es bei einer Demutsformel angemessen erscheint – ohne Angabe seines bischöflichen Ranges. Dies gilt für nahezu alle derartigen Belege: Die eigene Stellung bleibt ungenannt⁷³. Wohl redet Bischof Konrad von Utrecht seinen Amtsbruder Udo von Hildesheim mit vollem Titel an; er selbst aber bezeichnet sich nur als *C. Domini gratia quod est*⁷⁴. Ähnlich Embricho von Augsburg 1075: *Domno B. Domini gratia confratri suo E. Domini munere quicquid est, etsi non sit in gratia regis*⁷⁵, oder Erzbischof Wezilo von Mainz an den Papst: *W. id quod est gratia Dei* und an den König von Polen: *W. gratia Dei quod est*⁷⁶. Dies alles sind Äußerungen aus Mathildes Lebenszeit. Nur kurz

67) Wilhelm Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 2, 2. Aufl. (1860) S. 652 Nr. 2b.

68) Giesebrecht, S. 667 Nr. 13.

69) Nicht eindeutig bestimmbar, vielleicht Rüdiger = Huzmann von Speyer (1073–1090).

70) Vielleicht Abt Udalrich von Lorsch, 1056–1075. Die ältere Wormser Briefsammlung Nr. 63, S. 107.

71) Otto Dobenecker, Regesta diplomatica nec non epistolaria historiae Thuringiae 1 (1896) Nr. 1024 bzw. Anselmi opera 2, ed. F. S. Schmitt (1946) S. 237 Z. 17 ff.

72) Walrami et Herrandi epistolae de causa Heinrici regis conscriptae, MGH Ldl 2 (1892) S. 286.

73) Die einzige Ausnahme bei Mathilde – ein Brief an Papst Paschalis II. (Migne PL 163 col. 458 f.; Overmann, Reg. 86a) –, in welchem sie sich *Mathildis mar-cisa Dei gratia si quid est* nennt, verdankt ihre in der Namensform wie namentlich durch den Amtszusatz abweichende Form sicherlich dem Abschreiber der Sammlung der Korrespondenz des Anselm von Canterbury, innerhalb welcher der Text überliefert ist (= in unserer Edition Nr. 84).

74) Carl Erdmann und Norbert Fickermann, Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV., MGH, Die Briefe der dt. Kaiserzeit 5 (1950) S. 64.

75) Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV. S. 100.

76) Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV. S. 389 und 399.